

(beispielsweise machen Ausbildungsprogramme nur in kleinen Gruppen Sinn), andererseits wird befürchtet, daß zu starke Eingriffe in den Arbeitsmarkt Verzerrungen mit sich bringen können (hier kommt die neoliberale Grundhaltung der OECD-Ökonomen zum Vorschein).

Empfohlen werden daher vor allem individuelle Stellensuchprogramme (*job-search assistance*), die verbunden sind mit einem genauen *Monitoring*, welche Gruppen besonders von Arbeitslosigkeit gefährdet sind. Die Kosten dieser Programme sind relativ gering und dürften leicht hereinzubringen sind, wenn man zusätzlich berücksichtigt, daß in den Evaluationen die Opportunitätskosten von Arbeitslosigkeit meist nicht enthalten sind (es gibt negative *Spillover*-Effekte von Langzeitarbeitslosigkeit auf Gesundheit und Kriminalisierung).

Zur gezielteren Arbeitsmarktintervention setzen derzeit viele Länder sogenannte *individuelle Aktionspläne* ein, die noch nicht evaluiert werden können, aber durchaus erfolgsversprechend wirken. Diese Pläne entsprechen der in Europa verstärkt betonten Aktivierungsfunktion der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

Um langfristige positive Effekte zu erzielen, müssen also beide Funktionen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (*Matching* und Aktivierung) gemeinsam und koordiniert eingesetzt werden.

### Mängel aktiver Arbeitsmarktpolitik?

Derartigen sehr nüchternen Evaluierungen unterschiedlicher Arbeitsmarktprogramme stehen Kritiken an der derzeitigen Praxis der aktiven Arbeitsmarktpolitik gegenüber:

„Der Arbeitslose soll durch Ausbildung, Motivation und finanzielle „Beihilfen“ gegenüber den Mitbewerbern wettbewerbsfähiger gemacht werden. Für die einzelne Person ist das zielführend und löst in vielen Fällen tatsächlich das individuelle Problem. Denn dadurch wird in der Regel eine andere Person arbeitslos oder es bleibt ein Arbeitsloser arbeitslos. Es ist dies der bekannte Verdrängungswettbewerb, bei dem eine Person auf Kosten einer anderen erfolgreich wird. Dieser Kampf um die zu wenigen Arbeitsplätze wird immer härter. Die Arbeitslosen und die Beschäftigten werden dadurch zwar anders „sortiert“, aber zusätzliche Arbeitsplätze werden damit nicht geschaffen. Was für den einzelnen gut ist, muß nicht für alle von Nutzen sein.“ (Rainer Klien in *Kontraste* 100, 1997).

Diese Kritik ist zwar berechtigt, geht aber am Kern der Sache vorbei. Vorrangige Aufgabe der aktiven Arbeitsmarktpolitik ist es, wie oben ausgeführt, nicht, neue dauerhafte Arbeitsplätze zu schaffen, sondern zu verhindern, daß Arbeitslose aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden bzw. keine Rückkehr-